

# Container-Dorf für 120 Angestellte

Am Seetalplatz in Emmenbrücke sind temporär Büros, Garderoben und Speiseräume für zwei grosse Bauprojekte geplant.

Gianni Walther

Bagger, Lastwagen, Kräne: Am Seetalplatz in Emmenbrücke wird gebaut, was das Zeug hält. Vor rund zehn Jahren haben die Bauarbeiten zur Umgestaltung des Seetalplatzes begonnen. Dabei wurden knapp 157 Millionen in das Projekt für Hochwasserschutz gesteckt.

Auch seit dem Abschluss des Projekts ging die Bautätigkeit weiter. So etwa für die Überbauung «4 Viertel» oder den Busbahnhof. Bald folgen nun die nächsten Schritte: der Komplex Metropol, die neue kantonale Verwaltung oder die Projekte Reusszopf und Rüüssegg.

Den Zuschlag für die Planung und Realisierung des zentralen Verwaltungsgebäudes des

Kantons hatte Losinger Marazzi erhalten. Damit das Bauunternehmen seine Arbeiten durchführen kann, benötigt es zuerst ein eigenes kleines Dorf. Dabei handelt es sich um ein Container-Dorf gegenüber dem Kino-komplex, wie einem Baugesuch zu entnehmen ist.

**Wenige Parkplätze für Angestellte**

Ab September werden Zäune aufgestellt, Parkplätze eingerichtet und die ersten Container installiert, wie Philipp Breit, Mitarbeiter Kommunikation beim Kanton, auf Anfrage mitteilt. «Diese erste Phase der Installation wird voraussichtlich einen Monat dauern. Die Nutzung des Baucamps ist circa ab Anfang Oktober 2023 geplant», so Breit.

**«Wir fordern unsere Partnerunternehmen nachdrücklich auf, ihre Mitarbeitenden anzuweisen, die öffentlichen Verkehrsmittel oder das Fahrrad zu benutzen.»**

Philipp Breit

Mitarbeiter Kommunikation beim Kanton

So sollen auf einer Fläche von 1180 Quadratmetern 42 Container installiert werden, die rund 120 Angestellten von Losinger Marazzi und Subunternehmen Platz bieten. Geplant sind elf doppelstöckige Bauleitungsbüros für rund 20 Mitarbeitende. Enthalten darin sind neben Büros auch ein Empfang, Teeküchen und Sitzungszimmer. Weiter gibt es zehn Mannschaftscontainer, ebenfalls doppelstöckig. Darin gibt es Garderoben, Duschen, Sanitäranlagen und zwei grosse Speiseräume.

Für die maximal rund 120 Mitarbeitenden sollen gemäss aktueller Planung jedoch nur rund 24 Parkplätze zur Verfügung stehen. «Wir weisen unsere Partnerunternehmen in den Ausschreibungsunterlagen

deutlich darauf hin, dass die Anzahl der Parkplätze vor Ort sehr begrenzt ist», sagt Breit. Und weiter: «Wir fordern sie nachdrücklich auf, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzuweisen, die öffentlichen Verkehrsmittel oder das Fahrrad zu benutzen.» Sowohl Busbahnhof als auch Bahnhof befinden sich unmittelbar neben der Baustelle.

**Grosse Fläche für Kunst am Zaun**

Umrahmt wird das Container-Dorf von einem Zaun, damit dieses nicht öffentlich zugänglich sein wird. Ein Teil des Zaunes wird frei gelassen, damit dort «Kunst am Zaun» entstehen kann, wie es im Dossier weiter heisst. Gemäss Breit soll

die Fläche, die etwa durch die Gemeinde oder den Kanton gestaltet werden soll, insgesamt rund hundert Meter lang und 1,5 Meter hoch sein.

Vorgesehen ist auch eine öffentlich zugängliche Fläche mit einem Infopavillon: Dort sollen vier Container mit einer Hochplattform installiert werden. «Die Plattform würde genutzt um bei Schulungen, Anlässen oder Veranstaltungen einen Überblick über den Baugrund zu haben», sagt Breit.

Und das Container-Dorf soll noch grösser werden: So wird die Halter AG nebenan auf einer Fläche von 1320 Quadratmetern ebenfalls Container installieren. Halter wird dafür zu einem späteren Zeitpunkt eine Bewilligung beantragen.

## Keller voll? Die Stiftung Brändi hilft beim Verkauf von Occasions-Artikeln

Neues Dienstleistungsangebot in Luzern: Privatpersonen können nicht mehr benötigte Gegenstände bei der Stiftung Brändi vorbeibringen. Diese versucht sie dann zu verkaufen.



David Siegrist vom Projekt Restwert mit einer Angestellten beim Verkauf eines Produkts.

Bild: Dominik Wunderli (18. 6. 2023)

Wer kennt es nicht? Zuhause liegen zahlreiche Dinge herum, für welche man keinen Nutzen mehr hat. Meist sind es Dinge, für die jemand anderes noch eine Verwendung finden würde. Zum Online-Verkauf kommt man aber trotzdem nie, da der Aufwand für viele Personen schlichtweg zu gross ist.

Diesem Problem schafft jetzt die Stiftung Brändi in Luzern Abhilfe. Sie startet in Zusammenarbeit mit dem Projekt

Restwert, das sich für berufliche und soziale Reintegration einsetzt, ein Verkaufsangebot. Die Stiftung teilt mit, dass sie den kompletten Aufwand beim Verkauf der Produkte übernimmt.

**30 Prozent Entschädigung für Aufwand**

Wer seine nicht mehr verwendeten Gegenstände von der Stiftung Brändi verkaufen lassen möchte, kann diese von Montag bis Freitag zu den angegebenen

Zeiten bei der Annahmestelle in der AWB Rösslimatt an der Bürgerstrasse 12 vorbeibringen. Die vorbeigebrachten Gegenstände werden auf der Online-Handelsplattform Ricardo.ch verkauft. Für den Service verlangt die Stiftung 30 Prozent des Verkaufspreises als Entschädigung.

Für die Menschen mit Beeinträchtigung, welche in der Stiftung ihre Ausbildung bestreiten oder dort arbeiten, ist das Projekt eine zusätzliche Chance zur

Förderung, da kaufmännische und logistische Kompetenzen gefördert werden. Falls es zu einer hohen Nachfrage kommen sollte, werde es einen befristeten Annahmestopp geben, so Matthias Moser, Leiter der Fachstelle Marketing und Kommunikation der Stiftung Brändi. Momentan arbeiten vier junge Menschen mit Beeinträchtigung am Projekt, welche von der Fachperson David Siegrist begleitet werden. (cst)

## 350 Armbrustschützen schiessen um die Wette

Der ASV Rothenburg feiert sein 70-Jahr-Jubiläum. Wegen fehlender Mitglieder bedeutet das viel Aufwand.

Gianni Walther

Vielen dürfte sie ein Begriff sein, doch in Aktion gesehen haben sie wohl nur die wenigsten: die Armbrust. Wohl bekannt durch den Mythos um den Nationalhelden Wilhelm Tell, fristet sie heute ein Nischendasein.

Momentan ist die Armbrust jedoch in Rothenburg in aller Munde, denn der Armbrustschützenverein Rothenburg (ASV) feiert bei seinem Schiessstand an der Schulhausstrasse sein 70-Jahr-Jubiläum. Das Jubiläumsschiessen hat bereits am vergangenen Wochenende begonnen, von Freitag bis Sonntag geht es mit dem zweiten Teil weiter. «Wir erwarten insgesamt rund 350 Schützinnen und Schützen aus der ganzen Schweiz», sagt OK- und Vereinspräsident Christian Huwiler. In verschiedenen Stichen, wie es im Fachjargon heisst, treten die Teilnehmenden gegeneinander an. Auch einen Wettkampf um den Gesamtsieg und Preisgelder wird es geben, finanziert durch Teilnahmegebühren und Sponsoren.

**Publikum ist herzlich willkommen**

Für das Jubiläumsschiessen braucht es viel Organisation: «Geschossen wird nach einem strikten Schiessplan, an den sich die Teilnehmer halten müssen», sagt Huwiler. Neben dem Schiessbetrieb wird eine Festwirtschaft geführt und auch die Schützenstube ist offen. «Es ist jeweils ein familiäres Beisammensein. Auch die Öffentlichkeit ist willkommen.»

Zahlreiche Stunden Freiwilligenarbeit werden geleistet, wie der OK-Präsident betont. Das ist für den Verein nicht einfach: So kämpft dieser mit sinkenden Mitgliederzahlen, auch schweizweit fröhen immer weniger Leute dem Armbrustschiessen. Aktuell zählt der Eidgenössische

Armbrustschützenverband (EASV) rund 1500 Verbandsmitglieder. «Der Rückgang ist massiv. Während der Coronapandemie haben viele Leute dem Schiesssport den Rücken gekehrt. Uns fehlen diese nun», sagt er. Einige seien auch verstorben. Zum Vergleich: Beim 65-Jahr-Jubiläum kamen 450 Schützen nach Rothenburg, also rund 100 Personen mehr.

**Plauschschiessen sehr beliebt**

Momentan seien es noch 15 Mitglieder, davon drei Jungmitglieder, sagt der Vereinspräsident. Um neue Mitglieder zu gewinnen, präsentiert sich der ASV regelmässig der Öffentlichkeit, so etwa beim Fläckefäsch in Rothenburg 2022. «Dort hatten wir einen kleinen Stand aufgebaut, bei dem Besucher schiessen konnten.» Immer wieder werden auch bei Vereinen und Firmen beliebte Plauschschiessen durchgeführt. Eine aufwendige Angelegenheit: «Bei solchen Anlässen braucht es immer Freiwillige, die beispielsweise den Bogen spannen und den Pfeil auflegen.» Dabei bietet der Verein laut Huwiler Interessierten einen einfachen Einstieg: «Bei uns kann grundsätzlich jeder mitmachen.» Mitbringen müsse man nichts. «Wir haben vereinseigene Armbrüste und Ausrüstung, die wir zur Verfügung stellen», sagt Huwiler. Damit können Interessierte in den ersten Jahren schiessen.

«Ist jemand interessiert, dann wird ein Kauf zum Thema.» Ganz günstig ist die Ausrüstung jedoch nicht: «Eine Armbrust kostet zwischen 5500 und 6000 Franken», sagt Huwiler. Mit Pfeilen und weiterer Ausrüstung könne dies bis zu 8000 Franken kosten. «Es sind schliesslich Hightech-Sportgeräte.» Sei die Ausrüstung jedoch angeschafft, gebe es keine weiteren hohen Kosten.